№ 213. Sonntag, den 10. September 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Freitag früh kurz vor 7 Uhr von Stuttgart nach Karlsruhe abgefahren. Auf der Station Forchheim wurde er vom Erbgroßherzog und der Großherzogin empfangen und ritt auf das Paradefeld. Die Großherzogin folgte ihm in vierspännigem Wagen. In der Begleitung des Kaisers befand sich auch der Staatssekretär des Auswärtigen Graf v. Bülow. — Nach der Parade zog der Kaiser am Freitag Mittag unter dem Geläute der Glocken in Karlsruhe ein. Auf dem Marktplatz hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache an den Kaiser, worauf der Kaiser nach dem „Wolffschen Bureau" etwa folgendes erwiderte: Er komme von einem schönen militärischen Bilde zurück. Was er von den Truppen dieses Landes gesehen habe, habe ihn mit großer Befriedigung erfüllt, und er könne Se. königl. Hoheit den Großherzog und das Land nur herzlich dazu beglückwünschen. Er sei felsenfest überzeugt, daß der Theil des gesamten deutschen Heeres, der dem Lande angehöre, an seinem Theil dazu beitragen werde, für den Frieden zu sorgen. Ehe die Theorien des ewigen Friedens zur allgemeinen Anwendung gelangen, würde noch manches Jahrhundert vergehen. Vorläufig sei der sicherste Schutz des Friedens das deutsche Reich und seine Fürsten und das von diesen geführte Heer. Se. Majestät dankte dem Oberbürgermeister und den Bürgern der Stadt herzlich für den schönen Empfang. „Ich bin ja kein Fremdling hier, und bei dem nahen Verhältnis zwischen Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog und meinem Hause rechne ich mich auch zu den Ihrigen."

Zu Ehren des Kaisers fand am Donnerstag in Stuttgart eine Galatafel statt. Der König von Württemberg erklärte in seinem Kaisertoast: „Wie einst dem Kaiser Wilhelm dem Großen schlagen heute dem Enkel des großen Kaisers die Herzen entgegen. Ich gebe meinem Danke dafür Ausdruck, daß Ew. Majestät auch heute den Leistungen meines Armeekorps ein wohlwollendes und lobendes Urtheil gespendet haben. Der Stolz des Soldaten ist es, seinem obersten Kriegsherrn zu zeigen, daß er ebenso, wie auf dem Paradefeld, fähig sein wird, wenn der Ruf des obersten Kriegsherrn an ihn ergeht, in ernster Waffenthat sich zu bewähren und sein Blut für Kaiser, König und Vaterland zu vergießen. Der König dankte für die „besondere Gnade", den Kronprinzen in den Listen des württembergischen Korps führen zu können. Er erblickt darin einen neuen Beweis besonderer Gnade und Huld für sein Haus und sein Armeekorps und schloß mit dem „Gelöbnis ewiger Treue und Aufopferung bis zum letzten Blutstropfen." Der Kaiser erwiderte alsbald, es sei ihm in der That eine hohe Freude gewesen, das „wundervolle" Armeekorps unter des Königs Führung zu sehen. Der König werde es ihm nicht verdenken, wenn auf württembergischen Boden, wo die Wiege seines Geschlechts stand, die Pulse seines Herzens schneller schlagen. Er glaube, den in der That zu Herzen gehenden Jubel dahin richtig zu deuten, daß er annehme, daß das Volk stolz ist, sein Armeekorps unter der Führung seines Königs zu sehen. „Darin versinnbildlicht sich, wie in unseren Monarchien das Königthum an der Spitze eines Volkes die einzig wirklich sichere Stütze für die Bewahrung von Thron und Altar, Religion und Sitte am Ausgang des 19. Jahrhunderts ist." Der Kaiser faßte alle seine Gefühle und all seinen Dank zusammen in dem Wunsche, daß es dem König gegönnt sein möge, alle Zeit so zu sprechen, wie dereinst der erlauchte Vorfahre: daß Sie allezeit und überall Ihr Haupt in den Schoß Ihrer Unterthanen legen können. — In einem Schreiben an den Stadtschultheiß Gauß betont der Kaiser, daß er die Stadt Stuttgart nicht verlassen könne, ohne auszusprechen, wie sehr der ihm bereitete Empfang sein Herz bewegt hat und wie aufrichtig er es bedauere, daß die Kaiserin, seine Gemahlin, sich nicht mit ihm an den überaus wohlthuenden Kundgebungen erfreuen konnte. Er erblicke in der so sympathischen Begrüßung die Fortdauer der ihm schon vor sechs Jahren kundgegebenen Gesinnung treuer Liebe zu dem Landesherrn und begeisterter Hingabe an das gemeinsame deutsche Vaterland.

Dem neuen Minister des Innern, Herrn v. Rheinbaben, widmet die „Düsseldorfer Bürgerzeitung" in Düsseldorf folgenden Abschiedsgruß: „Wir haben seiner Zeit Herrn v. d. Recke leichten Herzens ziehen lassen; mit tiefstem Bedauern erfüllt uns der Weggang des augenblicklichen Düsseldorfer Regierungschefs. Man durfte sich einem gewissen Gefühle der Ruhe hingeben, diesen Mann an der Spitze des industriereichsten Bezirkes in Preußen zu sehen! Wir hatten ihn als den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht uns anzusehen gewöhnt und sein Wohlwollen gegenüber dem wirthschaftlichen Befreiungskampfe des Proletariats war ein offenkundiges. Vielleicht müssen wir uns dauernd gewöhnen, die hiesige Thätigkeit des Herrn v. Rheinbaben darauf anzusehen, was er verhinderte, nicht was er der modernen Arbeiterbewegung gegenüber positiv leistete!" Anders klingt eine Mittheilung über die Thätigkeit des ehemaligen Regierungspräsidenten, welche der „Volksztg." von privater Seite zugeht. Danach hat Herr v. Rheinbaben als Regierungspräsident in Düsseldorf, bezw. als Vorsitzender des Disziplinargerichtes vor zwei Jahren zwei tüchtige Volksschullehrer wegen ihrer politischen Thätigkeit aus dem Amte entfernt. Der eine von ihnen hatte auf dem Parteitag der deutschen Rechtspartei in Frankfurt a. M., und der zweite in einer geschlossenen Monatsversammlung der deutschen Volkspartei eine Rede gehalten. — Historisch mag dazu bemerkt werden, daß damals kein konservatives Blatt an dieser Maßregelung Kritik geübt hat. Wenn aber dergleichen einem konservativen Landrath passirt, dann weiß sich die agrarische Presse vor lauter Verfassungsfreundlichkeit nicht zu halten.

Zu Ende der Landtagssession ging die allgemeine Auffassung dahin, daß der preußische Landtag wie üblich erst wieder nach Neujahr zusammentreten werde. Inzwischen hat eine theilweise Umgestaltung des Staatsministeriums stattgefunden, und zwar hat gerade dasjenige Ministerium einen anderen Chef erhalten, welches am ersten zu beurtheilen vermag, wann für die Regierung der rechte Zeitpunkt für einen Appell an die Wähler gekommen ist. Der neue Minister des Innern wird darüber sein eigenes Urtheil gewinnen wollen und je nachdem es von der Auffassung des Vorgängers im Amte abweicht, könnte — so schreibt die „Nat.-lib. Korresp." — das Staatsministerium auch zu dem Entschluß gelangen, den Landtag noch vor Weihnachten die Entscheidung über das Kanalprojekt fällen zu lassen. Dann müßte der Landtag ebenso wie der Reichstag im Herbst (November) berufen werden. Die Liberalen werden gut thun, sich auch für diesen Fall einzurichten.

Zu der Nachricht, daß ein umfassend angelegter Feldzug gegen den Bund der Landwirthe seitens der Regierung geplant sei, erklärt die „Kreuzztg.", es scheine in der That an der Meldung etwas Wahres zu sein. Das konservative Blatt möchte aber „bezweifeln, ob die Regierung gut thut, dem Bunde der Landwirthe gerade diejenigen Elemente zu entziehen, die bisher mäßigend auf ihn eingewirkt und ihn vor Einseitigkeit zu schützen sich bemüht haben." Auch die „Deutsche Tagesztg." schreibt, es scheine sich zu bestätigen, daß ein planmäßiges Vorgehen der Regierung gegen den Bund der Landwirthe beabsichtigt sei und schon begonnen habe. Die „Deutsche Tagesztg." stellt es so dar, als ob nicht die Agitation des Bundes der Landwirthe allgemein, sondern nur seine Stellungnahme gegen den Mittellandkanal Ursache des Vorgehens der Regierung gegen den Bund sein könne. Von den Maßregeln der Regierung verspricht sich die „Deutsche Tagesztg." keinerlei Schädigung des Bundes. Landräthe, die aus dem Bunde ausscheiden müßten, würden ihm ihre Sympathien erhalten und nicht Freunde des Kanals werden. „Wenn bei künftigen Wahlen die Regierungsbeamten verpflichtet werden sollten, gegen die Kandidaten des „Bundes der Landwirthe" aufzutreten, so würde das die Wahl einigermaßen erschweren, aber keine wesentliche Aenderung herbeiführen. Die „Deutsche Tagesztg." erklärt spöttisch, es würde „zur Klärung recht zweckmäßig sein, wenn die Regierungsbeamten gleichzeitig angewiesen würden, die Gegner des Bundes der Landwirthe zu unterstützen, die in den meisten Fällen allerdings der freisinnigen oder der sozialdemokratischen Partei angehören werden. Das würde folgerichtig gehandelt sein."

Der nationalliberale Reichstagsabg. Amtsrichter Esche in Dresden, gewählt für Annaberg-Schwarzenberg, hat nach dem „Vorw." seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht und erhalten. Dem Amtsrichter Esche sind nämlich wegen seines Urlaubs während der Reichstagssession vom Amtsgerichtspräsidenten in Dresden die ihm zustehenden Gerichtsferien verweigert worden. Auf eingelegte Beschwerde hat zwar das Ministerium diese Maßregel rückgängig gemacht. Herrn E. hat die Sache aber so gekränkt, daß er sofort seine Entlassung nahm.

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt in einem Artikel „Die Stellung der Regierungsbeamten in den Parlamenten", daß nach dem Erlaß kein politischer Beamter mehr daran denken könne, ein parlamentarisches Mandat zu übernehmen. Das Vorgehen der Regierung habe unzweifelhaft eine Degradation der landräthlichen Stellung bewirkt. Die „Konf. Korr." tritt für die Berechtigung der den scheidenden Landräthen gebrachten Ovationen ein und erklärt, sie empfinde vor der Denunziation einer solchen Ovation Ekel.

Ein idealer Amtsanwalt. In Lünen in Westfalen war der Vorsitzende eines für politisch erklärten Gesangvereins vom Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er sich geweigert hatte, die Mitgliederliste einzureichen. Gegen dieses Urtheil hatten der Angeklagte und der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Die Begründung der Berufung des Amtsanwalts lautet: „Der Angeklagte gehört der Umsturzpartei an, die sich selbst außerhalb des Gesetzes stellt (?) und ist deshalb, wenn überhaupt, dann nur mit den höchsten zulässigen Strafen nach diesseitiger Ansicht zu belegen." — Die Strafkammer hat sich nicht auf den „dortseitigen" Standpunkt zu stellen vermocht, sondern huldigt der „diesseitigen" Ansicht, daß „Umstürzler" wie gewöhnliche Menschen zu bestrafen sind und hat das Urtheil des Schöffengerichts bestätigt.

Prozeß Dreyfus.

Die Sitzung des Kriegsgerichts wird am Freitag um 6 Uhr 35 Minuten eröffnet. Der Saal ist dicht besetzt. Große Stille herrscht, als Dreyfus hereingeführt wird und der Vorsitzende dem Vertheidiger Demange das Wort ertheilt. In seinem Plaidoyer protestirt Demange zuerst gegen den Ausdruck, daß Diejenigen, welche für die Revision gewesen seien, Feinde der Armee und des Vaterlandes seien, und erklärt sodann, daß er, trotz aller Beschuldigungen an der Aufdeckung der Wahrheit weitergearbeitet haben würde, weil er stets Dreyfus als Märtyrer betrachtet habe. Er, so sagt Demange, habe die Aufgabe, das Werk der Gerechtigkeit im Verein mit Anderen zu Stande zu bringen. In dem Umstand, daß der Kassationshof die Revision beschloß, sei doch zu sehen, daß wichtige Anzeichen der Unschuld vorhanden gewesen seien. Daher habe auch heute die Anklage die Pflicht, die Schuld des Dreyfus zu beweisen. Sie könne nicht verlangen, daß die Vertheidigung die Unschuld des Angeklagten beweise. Die Richter von 1894 seien eben so loyal gewesen, wie die Richter von heute. Hätten dieselben damals die Schrift Esterhazys gekannt, dann wäre sicher das Resultat der Verhandlung ein anderes gewesen. Demange erinnert weiter an die Unschuldsbetheuerungen des Dreyfus gegenüber Forzinetti, dem damaligen Direktor des Militärgefängnisses und bemerkt, daß damals die Vertheidigung, um dem Klienten Muth und Energie einzuflößen, ihm die Mittheilung machte, daß nach drei Jahren seine Unschuld an den Tag gelangen werde. Demange verliest alsdann Auszüge aus Briefen Dreyfus', worin dieser mit Wärme von der Armee und den nationalen Fragen spricht. Und dieser Mann ist es, fährt der Vertheidiger fort, der augenblicklich Anstrengungen macht, seine Thränen zurückzuhalten. Wahrlich, ich hätte es vorgezogen, einen schlauen Schuldigen zu vertheidigen, als einen offenbar Unschuldigen. Hierauf gelangen wieder Briefe des Angeklagten zur Verlesung, an seine Familie, an seinen Bruder Matthieu und an Boisdeffre. In sämtlichen kommen die Worte vor: „Ich bin unschuldig und will meine Ehre wieder hergestellt sehen!" Fünf Kriegsminister und fünf Generäle hätten hier ihre Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten ausgesprochen, aber kein Einziger habe Beweise erbringen können. Allerdings sei es für die Generäle eine schwere Aufgabe gewesen, Dreyfus als unschuldig hinzustellen, weil man in diesem Falle die Unschuld Dreyfus' gegen die Ehre der Armee hätte ausspielen müssen. Wie hätten die Generäle bei einer solchen Wahl auch anders handeln können, als Dreyfus für den Schuldigen zu erklären! Demange bespricht nun die Frage des Geständnisses. Er vergleicht die einzelnen Aussagen Lebrun-Renauds. Jedesmal habe derselbe Dreyfus' angebliche Worte anders wiederholt, jedesmal hätten sie mehr einem Geständnis geähnelt. Es giebt aber keine Geständnisse! Dreyfus hat nur die Worte du Patys wiederholt. Demange geht jetzt auf das geheime Dossier ein, auf das man doch nicht zählen könne, wenn man die Schuld Dreyfus beweisen wolle. Warum wende man dieses Schriftstück nicht auf Esterhazy an; da werde es viel verständlicher werden. Er, Demange, scheide aus seinen Gedanken die fürchterliche Idee einer Komplizität zwischen Henry und Esterhazy aus. Aber, was er nicht vergessen könne, sei, daß Esterhazy sicher Dokumente geliefert habe, um andere zu erhalten, oder zum Zweck der Gegenspionage. Was den Brief des Agenten B. an den Agenten A. anlangt, der sich auf die Organisation der Eisenbahnen bezog, so müsse die Anklage beweisen, daß nur Dreyfus diese Mittheilungen habe haben können. Das, was die Anklage behaupte, seien nur Hypothesen. Bei dem Schriftstück „Canaille de D." sei zu signalisiren, daß dieses auf den einzigen wirklichen Verrath hinweise, der aus dem geheimen Dossier erkennbar sei, den Verrath der Uebersichtskarten. Aber es sei merkwürdig, daß das Verschwinden dieser Karten auch noch nach der Verhaftung des Dreyfus andauerte. Wie könne sich dieses Schriftstück auf Dreyfus beziehen? Es sei klar, daß es sich auf Dubois beziehe, einen armen Teufel, der die Karten für 10 Francs das Stück verkauft habe. (Während Vertheidiger Demange die Kritik des geheimen Dossiers fortsetzt, hören ihm die Richter aufmerksam zu; zwei von ihnen machen sich Notizen.) Demange bespricht weiter die Panizzardidepesche, welche er von einer kapitalen Wichtigkeit erklärt, weil sie beweise, daß der Agent B Dreyfus nicht gekannt habe. Die autorisirten Vertreter der in Frage kommenden fremden Mächte hätten ja auch auf der Tribüne offiziell erklärt, daß niemals irgend welche Verbindung zwischen ihren Agenten und Dreyfus bestanden hätte. Gewisse Mittheilungen, deren Herkunft er nicht entschleiern wolle, beweisen, mit welch' peinlicher Sorgfalt man in diesen fremden Staaten zuerst eine Enquete vorgenommen habe. Mögen die Finessen der Diplomatie sein, wie sie wollen, er, Demange, glaube nicht, daß jene Militärattachees ihre Regierungen der Gefahr ausgesetzt haben würden, Lügen gestraft zu werden. Damit also ist das Dossier erschöpft. Sie, meine Herren, haben gesehen, was es enthält. Und damit habe man das Land fast toll gemacht! Ich schäme mich darüber wahrhaftig! (Die letzten Worte sprach Demange mit sehr lauter Stimme.) Es tritt jetzt eine Pause ein. Nach derselben kommt Demange zu den moralischen Beweisen. Er erwähnt dabei die Diktatszene und

spricht sein Bedauern aus über die Abwesenheit du Patys. Demange spricht von der feierlichen Erklärung, die Henry vor dem Kriegsgericht abgegeben. Henry habe sich auf die Mittheilungen des Agenten Gueree gestützt, daß „eine ehrenwerthe Persönlichkeit“ Gueree die Nachrichten gegeben habe. Könne man dieser „ehrenwerthen Persönlichkeit“ so ohne Weiteres glauben? Man wisse doch, daß diese Persönlichkeit eine Bezahlung erhalten habe. Die Anklage habe gesagt, Dreyfus sei ein Spieler gewesen. Aber Niemand habe ihn jemals spielen sehen. Auch Neugierde habe man ihm vorgeworfen; das sei aber doch kein Grund, ihn deshalb für einen Spion zu halten. Was die Geschichte de Mullers anlange, so sei sie wahrhaftig nicht ernst zu nehmen. Muller sei anscheinend das Opfer eines Spaßvogels geworden, der ihm eingeredet habe, er führe ihn in das Zimmer des deutschen Kaisers. Das Zeugnis du Breuils über das Rendezvous bei Madame Bodson sei durch das Zeugnis Linolles widerlegt. Die Erzählung des Zeugen Villon, der im Berliner Zentralhotel das Gespräch zweier deutscher Generalstabsoffiziere gehört haben will, sei unmöglich. Der Zeuge Cernuschi, der, wie die Richter wüßten, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit noch zwei andere Namen als Dreyfus genannt, habe angeblich vor der Verhaftung Dreyfus' die ernstesten Dinge gewußt. Weshalb sprach er denn erst jetzt davon? Cernuschi leide an einer kranken Phantasie, dafür seien genug Beweise vorhanden. Demange kommt auf das Bordereau zu sprechen, den einzigen materiellen Beweis. Er hoffe aber, daß, wenn er auch nicht volles Licht machen könne, es ihm gelingen werde, zu zeigen, daß auch die technische Diskussion des Bordereaus keinen Schuldbeweis liefere. — Präsident Jouaust fragt jetzt Demange, ob es ihm Recht sei, wenn er morgen weiterspreche. Demange bejaht. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Sonnabend früh $1/2$8 Uhr setzt Demange sein Plaidoyer fort.

* * *

Die offiziöse „Agence Havas“ verbreitete am Freitag folgende Meldung: „Wie man augenblicklich annimmt, wird das Urtheil im Dreyfus-Prozeß nicht vor Montag zu erwarten sein. Demange wird wahrscheinlich auch die ganze morgige Sitzung plaidiren. Labori dürfte seine ziemlich kurze Rede am Montag halten, und sodann das Kriegsgericht den Urtheilsspruch fällen.“

* * *

Ueber die **Rechtsmittel, die Dreyfus im Falle seiner Verurtheilung** durch das Renner Kriegsgericht zur Verfügung stehen, hat sich Maitre Mornard, der Anwalt der Frau Dreyfus vor dem Kassationshof, wie folgt geäußert: Dreyfus steht zunächst die Berufung an den aus einem General und sechs Offizieren bestehenden Revisionsrath zu. Die Berufung an diesen, die, nebenbei bemerkt, kaum etwas nützen würde, kann sich nur auf Formenfehler beziehen. Wird der Berufung stattgegeben, so wird der Prozeß gleichzeitig vor ein neues Kriegsgericht verwiesen. Etwas ganz anderes ist das Nichtigkeitsverfahren vor dem Kassationshof. Um dieses gegen das kriegsgerichtliche Urtheil einzuleiten, ist es nothwendig, daß der Justizminister durch den Generalprokurator der Strafkammer des Kassationshofes von widergesetzlichen Justizakten, namentlich Urtheilen, Kenntnis gebe. Dies Nichtigkeitsverfahren kann nur durch den Justizminister eingeleitet werden. Es würde statthaben, wenn z. B. erachtet würde, daß das Kriegsgericht seine Befugnisse überschritt, indem es aus dem Rahmen der Kassationsentscheidung heraustrat. Ein drittes ist ein neues Revisionsverfahren vor den vereinigten drei Kammern des Kassationshofes, das nur auf Grund einer neuen Thatsache eingeleitet werden kann.

* * *

Eine **amtliche Kundgebung der deutschen Regierung zu Gunsten Dreyfus'** ist, wenngleich v. Schwarzkoppen nicht die Erlaubnis zur Aussage erhalten hat, doch noch in letzter Stunde erfolgt. Die Kundgebung erschien im amtlichen Theil des „Reichsanzeigers“ vom Freitag Abend und lautet wörtlich, wie folgt:

„Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen zu wiederholen, welche hinsichtlich des französischen Hauptmanns Dreyfus die Kaiserliche Regierung, bei loyaler Beobachtung der einer fremden inneren Angelegenheit gegenüber gebotenen Zurückhaltung, zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit abgegeben hat. Der Kaiserliche Botschafter bei der französischen Republik, Fürst Münster von Dernebnrg hat nach Einholung der Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Kaisers im Dezember 1894 und Januar 1895 dem Minister des Auswärtigen Herrn Hanotaux, dem Minister-Präsidenten Herrn Dupuy und dem Präsidenten der Republik Herrn Casimir-Perier wiederholt Erklärungen dahin abgegeben, daß die Kaiserliche Botschaft in Frankreich niemals, weder direkt noch indirekt irgendwelche Beziehungen zum Hauptmann Dreyfus unterhalten hat. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staats-Minister Graf von Bülow hat am 24. Januar 1898 in der Budgetkommission des Deutschen Reichstages folgende Erklärung abgegeben: „Ich erkläre auf das Allerbestimmteste, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Teufelsinsel befindlichen französischen Exkapitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben.“

Mit diesem Schritt hat die deutsche Regierung alles gethan, was man billiger Weise verlangen kann. Wenn die militärischen Richter in Rennes nicht ganz verblendet sind, so müssen sie dieser Kundgebung den ihr für die Entscheidung gebührenden Wert beimessen, indem sie Dreyfus freisprechen. In der Veröffentlichung des „Reichsanz.“ ist ein Erfolg der Bemühungen Laboris zu erblicken, der bekanntlich sich telegraphisch an Kaiser Wilhelm und König Humbert gewandt hatte.

Provinzielles.

Briesen, 7. September. In der gestrigen Sitzung der beiden Gemeindekörperschaften wurde beschlossen, zum Erweiterungsbau der evangelischen Kirche 20 000 M. aus der Kasse der Alters- und Invaliden-Versicherung zu entnehmen. Die Anleihe wird mit $3 1/2$ pZt. verzinst und mit 1 pZt. getilgt. Da die in Zahlung zu gebenden $3 1/2$prozentigen Westpreußischen Pfandbriefe augenblicklich niedrig stehen, so werden sie vorläufig nicht verkauft und die Summe der Kreissparkasse entliehen.

Culm, 7. September. Die „Diamant-Hochzeit“ feiert am 22. d. M. das Schneidermeister Freiwald'sche Ehepaar. Der Jubilar ist 88 Jahre alt, die Jubilarin 82 Jahre. Von sieben Jubelpaaren, welche vor zehn Jahren die goldene Hochzeit hierselbst feierten, hat nur dieses Paar die Feier der diamantenen erreicht.

Stuhm, 7. September. Auf dem Gute Czerpienten ereignete sich heute beim Dreschen ein bedauerlicher Unfall. Der Arbeiter Johann Schneider, ein junger Mann von 17 Jahren, glitt aus und fiel mit dem rechten Arm in den Dreschkasten. Der Arm wurde bis zur Schulter abgerissen. Der schwer Verletzte ist in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht worden.

Dt. Eylau, 7. September. Am Sonntag, den 10. September, findet hierselbst, wie schon erwähnt, der Hauptgautag des Bundes 29 des deutschen Radfahrerbundes statt. Zur Rückbeförderung der eintreffenden Gäste stellt die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn einen Sonderzug von Dt. Eylau nach Marienburg zum Anschluß an die Nachtzüge.

Insterburg, 6. September. Ein eigenartiges Jagdpech hatte bei der Eröffnung der Rebhühnerjagd ein eifriger Nimrod. Alle nöthigen Vorbereitungen waren getroffen, die Patronen fein säuberlich zurecht gemacht, und wohlgemut gings in den frischen Morgen hinein. Der Jäger hatte auch das Glück, sehr viele Hühner aufzustöbern, und knallte lustig drauf los. Aber sonderbar, während sonst bei unserm Freunde fast jeder Schuß saß, schoß er heute stets vorbei. Nachdem er schließlich etwa 50 Schüsse abgegeben, ohne etwas erbeutet zu haben, trat er mißmutig den Heimweg an. Zu Hause angekommen, klärte sich das Rätsel auf. Er hatte nämlich beim Zurechtmachen der Patronen vergessen, Schrot in dieselben zu schütten.

Stallupönen, 6. September. Wegen ihrer großen Bedürftigkeit erhielt auf ihr Bittgesuch die Arbeiterin St. in Buttkuhnen, die von Zwillingen entbunden wurde, von der Kaiserin ein Geschenk von 20 M.

Bromberg, 7. September. Fräulein Görres, Tochter des Professors Dr. Görres vom hiesigen Realgymnasium, hat am Gymnasium zu Nakel das Zeugnis der Reife erworben. Dieselbe beabsichtigt, Medizin zu studiren. Fräulein Görres ist der erste weibliche Abiturient aus Bromberg.

d **Inowrazlaw,** 8. September. Die hiesige Garnison, welche bisher nur Infanterie besaß, bekommt in nächster Zeit auch Artillerie, und zwar wird Anfangs Oktober die bisher in Gnesen stationirte 1. Abtheilung des 53. Artillerie-Regiments hierher versetzt. Die Mannschaften werden zunächst in Privatquartieren untergebracht werden. Die Garnison-Utensilien treffen bereits ein. — Die Wirthschaftsgebäude ꝛc. sind dagegen ihrer Fertigstellung nahe und wurden am gestrigen Tage durch Geheimen Intendantur- und Baurath Doblonski-Stettin und den Intendanturrath Dr. Kärber besichtigt, wobei die Herren ihre Zufriedenheit über den Bau äußerten.

Schubin, 6. September. In dem Nachbarstädtchen Rynarzewo brach im Polizeigefängnis Feuer aus, in Folge dessen dasselbe mit dem daranstoßenden Spritzenhaus vollständig niederbrannte. Die Feuerspritze ist mitverbrannt.

Wollstein, 6. September. Die Schwiegermutter des Arztes Dr. Lazarewicz, Frau Landgerichtsrath Emilie Sobecka aus Posen, war auf der Heimreise von der Beerdigung ihres Enkels im Begriff, mit dem Omnibus Rakwitz-Grätz zu fahren. In den Omnibus stieg auch der Lehrer Woische aus Rakwitz ein, welcher ein nicht gesichertes Gewehr über seine Schulter trug. Plötzlich ging das Gewehr los und das Geschoß drang der Landgerichtsräthin oberhalb des rechten Auges in das Gehirn. Die Frau blieb auf der Stelle tot. Der Lehrer soll nicht mehr gewußt haben, daß sein Gewehr geladen war. Durch eine Bewegung ist das Gewehr losgegangen und dadurch das Unglück hervorgerufen worden. Das Unglück hätte noch einen schlimmeren Verlauf nehmen können, da im Omnibus einige Insassen waren. Der Urheber hat sich freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt.

Meseritz, 6. September. Ueber den gemeldeten Doppelselbstmord wird noch berichtet: Der Rentier Obst war 35, Fräulein Sawitzki 32 Jahre alt. Der Tod beider ist durch Vergiftung mit Strychnin erfolgt, welches dem Rentier Obst, der ein passionirter Jäger war, zur Vertilgung von Raubzeug leicht erreichbar gewesen sein muß. Räthselhaft bleibt der Fall insofern, als der Rentier Obst tags zuvor in einigen Hotels, die er gegen Abend besucht hatte, in der Gesellschaft guter Bekannter heiter und vergnügt gewesen war. Auch hatte er für den nächsten Vormittag eine Jagdparthie verabredet, zu der er abgeholt werden sollte — während Fräulein S. am vorangegangenen Tage sich im Putzwarengeschäft darnach erkundigt hatte, ob die neuen Winterhüte noch nicht angekommen wären, von denen sie einen bestellt hatte. Am Abend hielt sie sich im Kreise ihrer Angehörigen noch recht lange auf, ehe sie ihr Schlafzimmer aufsuchte. Als sie am anderen Morgen nicht zum Kaffee erschien, ging ihr Vater nach oben, um sie zu wecken. Da sich aber nichts regte, holte er beunruhigt seinen Sohn herauf. Nach gewaltsamer Oeffnung der Thür erblickten sie auf dem Bett in halbsitzender Stellung die Leiche der einzigen Tochter, welche hinübergesunken war. Zu ihren Füßen ausgestreckt diejenige ihres unglücklichen bräutlichen Verehrers. Auf dem Tische stand eine angebrauchte Flasche Cognac.

Lokales.

Thorn, den 9. September 1899.

— **Personalien bei der Regierung.** Der Königliche Regierungsbaumeister Kieseritzky ist von Graudenz nach Berlin und der Königliche Regierungsbaumeister Römer von Einlage nach Graudenz versetzt worden. — Der Katasterlandmesser Bruno Hirschberg aus Posen ist an die Königliche Regierung in Marienwerder versetzt worden.

— **Personalien bei der Justizverwaltung.** Der Amtsrichter Schliewen in Konitz ist an das Landgericht daselbst versetzt worden.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Ernannt: Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Malinowski in Danzig zum Eisenbahn-Sekretär. Versetzt: Regierungs-Assessor Meyer von Dirschau nach Danzig unter gleichzeitiger Beilegung der Befugnisse eines Mitgliedes des Eisenbahndirektion, Eisenbahn-Sekretär Menge von Danzig nach Graudenz. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Hübner von Graudenz nach Breslau, Bahnmeister 1. Klasse Biebert von Pelplin nach Stolp, Bahnmeister-Diätar Schmelter von Danzig nach Konitz, die Stations-Diätare Pfefferkorn von Neustadt nach Schlawe und Thomas von Schlawe nach Neustadt, Bahnmeister-Aspirant Reese von Flatow nach Konitz.

— **Westpreußischer Städtetag in Danzig.** Am Freitag früh fand eine Besichtigung der elektrischen Zentrale, des Schlachthofes und des Artushofes statt, während die Damen einige Wohlfahrtseinrichtungen, das Mägdeheim, die Kleinkinderbewahranstalt usw. besuchten. Kurz nach 11 Uhr begann die Sitzung. Anwesend waren wieder Herr von Goßler und Herr Landeshauptmann Hinze. Herr **Oberbürgermeister Delbrück-Danzig** ergriff sofort das Wort zu seinem Vortrag: **Besprechung des Gesetzes betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten.** Nachdem er auf die Vorgeschichte des neuen Gesetzes, insbesondere auf die unklaren Rechtsverhältnisse hingewiesen, die schließlich dazu führten, der berechtigten Forderung der Städte und Kommunalbehörden möglichst weit entgegenzukommen und das neue Gesetz vom 30. Juli 1899 zu schaffen, bezeichnete er dasselbe als ein nach jeder Richtung hin glückliches und betonte vor allem das weitgehende Entgegenkommen der Regierung, die bemüht gewesen ist, die verschiedenen Interessen zu vereinigen. Redner besprach dann eingehend die einzelnen Paragraphen des neuen Gesetzes und stellte zum Schluß eine Anzahl für die Regelung dieser Angelegenheit seitens der Kommune grundlegender Fragen auf, die im wesentlichen sich auf die Bestimmungen der Paragraphen 8 und 9 des neuen Gesetzes bezogen. Zum Schluß sprach Herr Delbrück die Ansicht aus, daß der größte Theil der Beamten geneigt sein wird, sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes zu unterwerfen, da sie meist für die Beamten günstig sind. Herr Bürgermeister Künast-Graudenz betonte im Anschluß an den Vortrag, daß es vor allem nöthig sei, darauf näher einzugehen, auf welche Vorschriften des Gesetzes hin Ortsstatute zu erlassen seien. So sei zunächst unbedingt die Anstellung der unter § 8 des Gesetzes fallenden Beamten der städtischen Betriebsverwaltungen zu regeln. Ferner seien nach § 9,1 des Gesetzes Abweichungen von dem Grundsatze der Anstellung auf Lebenszeit unbedingt durch Ortsstatut zu regeln, da es in jeder Stadt Beamtenkategorien gebe, wie z. B. Nachtwächter, deren Anstellung auf Lebenszeit nicht empfehlenswerth sei. Schließlich sei durch Ortsstatut zu regeln § 12,2 des Gesetzes, betr. die Abänderung des Pensionsgesetzes für die Beamten, die das 65. Lebensjahr vollendet haben. — Der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt und als Ort des nächsten Städtetages **Elbing** bestimmt. Herr Oberbürgermeister Delbrück schloß den Städtetag mit dem Wunsch auf frohes Wiedersehen in Elbing. Auf Anregung des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Horn-Elbing wurde dem Vorstand und besonders Herrn Delbrück die Anerkennung der Versammlung durch Erheben vnn den Plätzen ausgedrückt. Nachmittags 3 Uhr fand ein gemeinsames Essen im „Danziger Hof“ statt.

— **Verein für Kinderaustausch.** Wir werden um Aufnahme folgender Mittheilungen ersucht: „Es giebt bürgerliche Familien in den Großstädten, die gern etwas für das Wohl ihres theuersten Gutes, der Kinder, thun möchten, welche, wenn auch in guten Verhältnissen lebend, die Kosten eines mehrwöchigen Landaufenthaltes für die erwachsenen Begleiter nur schwer aufbringen können. Anderseits giebt es in der Provinz zahlreiche Familien, die ihren Kindern gern einmal in den Ferien oder zu anderer Zeit die Schönheiten der großen Städte zeigen möchten, und zwar alles das, was dem Auge des Landbewohners und Kleinstädters meist verschlossen ist, ihm jedoch Anregungen für sein ganzes Leben geben kann. Aber diese Familien, selbst wenn sie die Kosten für einen solchen Aufenthalt bestreiten könnten, haben keine Bekannten in großen Städten und wissen nicht, wo die Kinder in der Großstadt sicher beherbergt, von wem sie gut geführt werden könnten. Großstädtischen Familien soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kinder als Gäste auf's Land, an die See oder ins Gebirge zu schicken, während die Kinder der Landleute und Kleinstädter für dieselbe Zeit in die Familie der Großstadt kommen. Natürlich werden es die Kinder an beiden Stellen sehr gut haben, denn jede Familie wird ihre kleinen Gäste so behandeln, wie sie ihre Lieblinge von den kommunizirenden Gastfreunden behandelt zu sehen wünscht. Die Stadtkinder auf dem Lande kommen in unmittelbare Berührung mit der Natur, tummeln sich aus und empfangen Interesse für gärtnerische und landwirthschaftliche Arbeiten — den Landkindern dagegen geht die neue Welt der Museen, Sammlungen, Monumente, Ladenauslagen, Parks, kurz der städtischen Kultur auf, und beide Theile sind zufriedengestellt. Auf die Religion der Mitglieder wird in jedem einzelnen Falle Rücksicht genommen werden. — Dies System, das ganz außerordentliche Resultate im Auslande gezeitigt hat, soll später noch weiter vervollkommnet werden. In der ganzen Welt ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß nichts dem Menschen so nothwendig ist, nichts ihn so im Leben fördert, wie Sprachenkenntnisse, und es hat jedenfalls derjenige am meisten Aussicht vorwärts zu kommen, der die umfassendsten Sprachenkenntnisse besitzt. Da man Sprachen frühzeitig erlernen muß, wenn sie fest sitzen sollen, aber nur wenige Familien in der Lage sind, für ihre Kinder französische oder englische Bonnen zu halten, so ist geplant, daß Eltern verschiedensprachiger Länder in den Ferien ihre Kinder gegeneinander austauschen, dann ist für die Kinder der Zwang da, fortwährend und mit allen Menschen in fremder Sprache reden zu müssen. Hierdurch lernen die Kinder geradezu spielend fremde Sprachen und befestigen das in der Schule Erlernte in der allerbesten Weise. — Der Jahresbeitrag beträgt für jede dem Verein beitretende Familie ohne Rücksicht auf die vorhandene Kinderzahl sechs Mark. Alle bezüglichen Anfragen werden vom Vorsitzenden, Verlagsbuchhändler O. Hemfler, Berlin NO. 55, Belforterstraße 13, gern beantwortert, welcher auch die Satzungen des Vereins kostenfrei versendet.“

— **Die Westpreuß. Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft** hielt am Mittwoch in Danzig eine Generalversammlung ab. Herr Amtsrath von Kries-Roggenhausen berichtete über den mit der Zentrale der Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft in Berlin abzuschließenden Vertrag. Danach verpflichtet sich die westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft, für die Dauer ihres Bestehens ihren Spiritus der Zentrale zuzuführen. Der Vertrag wurde genehmigt. Sodann gelangte auf Vorschlag des Herrn v. Kries-Roggenhausen folgende Erklärung einstimmig zur Annahme. „Die in Danzig am 6. September 1899 versammelten Brennereibesitzer Westpreußens sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß Berufsgenossen ein Konkurrenz-Unternehmen ins Leben gerufen haben, das die Einigkeit der Landwirthe nicht fördern kann, welche allein im Stande ist, Erfolge auf diesem Gebiete zu zeitigen.“

— **Auf Ansichtspostkarten** darf man, sofern man den Aufdruck „Postkarte“ durchstreicht und dafür „Drucksache“ darüberschreibt, nur den Ort, das Datum, die Namensunterschrift und den Stand des Absenders angeben oder abändern und die Karte wird für nur 3 Pf. befördert. — Schreibt man noch Abkürzungen wie U. G. z. w. oder p. f. dazu, so wird die Karte nicht mehr als Drucksache befördert. Gedruckte Visitenkarten dagegen werden als Drucksache befördert, wenn man sie mit Guten Wünschen, Danksagungen, Beileidsworten und anderen Höflichkeitsformeln in höchstens fünf Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben beschreibt. — In Nordamerika werden Ansichtskarten für das doppelte Porto befördert. Dort bürgert sich übrigens die Ansichtspostkarte nicht ein, da dort Postkarten nicht sehr beliebt sind. Sie erscheinen den wohlhabenden Amerikanern meist als zu ärmlich und dürftig.

— **Von den Alters- und Invalidenrenten,** die sich im Jahre 1898 auf 62,3 Millionen Mark beliefen, entfallen im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung im ganzen Reiche 1,19 Mk., auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung 5,27 M. Für den Reichszuschuß stellt sich das Verhältnis im ersteren Falle auf 0,46 M. und im letzteren auf 2,05 M. Hauptsächlich wird das Verhältnis der Rentenzahlungen zu der versicherungspflichtigen Bevölkerung interessiren. Hierbei entfallen auf Preußen an Rentenzahlungen 5,81 M. und an Reichszuschuß 2,28 M. Für die Bezirke der einzelnen preußischen Versicherungsanstalten stellen sich die Zahlen folgendermaßen: Ostpreußen 8,98 M. und 3,85 M., **Westpreußen** 6,25 M. und 2,65 M., Berlin 2,38 M. und 0,82 M., Brandenburg 5,93 M. und 2,33 M., Pommern 6,41 M. und 2,53 M., Posen 6,53 M. und 2,73 Mark ꝛc. Den höchsten Anspruch an den Reichszuschuß stellt gemäß der Anzahl der versicherungspflichtigen Bevölkerung die Anstalt Ostpreußen.

— **Der Verband polnischer Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften für Posen und Westpreußen** wird am 26. und 27. September seinen diesjährigen Verbandstag in Posen abhalten. Patron des Verbandes ist der Landtagsabgeordnete Prälat Wawrzyniak in Mogilno. Auch in diesem Jahre hat sich der Verband günstig entwickelt und es sind demselben besonders in Westpreußen eine Reihe neuer Genossenschaften beigetreten („Bazar“ in Graudenz, „Labor“ in Czersk u. s. w.). Ins-

gesamt zählt der Verband jetzt 114 Genossenschaften, davon in der Provinz Posen 83, in Westpreußen 31. Außerdem bestehen in Posen und Westpreußen noch einige Dutzend polnischer Genossenschaften, die sich dem Verbande nicht angeschlossen haben.

— Die Konkurrenz um das von der Provinz Westpreußen in Danzig zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal, vom letzten Provinzial-Landtag beschlossen, ist nunmehr ausgeschrieben. Es sind zu derselben Professor Schopp, Professor Manzel, Professor Eberlein, Bildhauer Böse und v. Uechtritz aufgefordert. Unter den Preisrichtern befinden sich Geheimrath Ende, R. Begas, Calandrelli und Knaus.

— Der Preußische Botanische Verein hält Anfangs Oktober seine Jahresversammlung in Sensburg ab.

— Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche hat der Herr Regierungspräsident für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgendes bestimmt: Der Gastställe und die Ställe der Viehhändler werden der Aufsicht der beamteten Thierärzte unterstellt. Die durch die thierärztlichen Untersuchungen entstehenden Kosten fallen den Stallbesitzern zur Last. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafbestimmung des § 66 Abs. 4 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes, sowie des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

— Wichtig für die Einkommenbesteuerung. Kaufmann Sch. war beschuldigt worden, sich gegen die Strafbestimmungen des Einkommensteuergesetzes vergangen zu haben, indem er es unterließ, die Zinsen seiner Ehefrau für ausgeliehene Kapitalien anzugeben. Sch. hielt sich hierzu nicht für verpflichtet, da er mit seiner Ehefrau in Gütertrennung lebte. Nachdem festgestellt worden war, daß die unvollständigen Angaben des Sch. geeignet waren, zu einer Verkürzung des Staates zu führen, verurtheilte ihn die Strafkammer zu einer Geldstrafe. Das Schöffengericht hatte auf Freisprechung erkannt, weil nach der früheren Rechtsprechung des Kammergerichts sich eine Person nicht strafbar mache, wenn sie unrichtige bezw. unvollständige Angaben aus Rechtsunkenntnis macht und nicht die Absicht hat, eine Verkürzung des Staates herbeizuführen. Gegen seine Verurtheilung durch die Strafkammer legte Sch. Revision beim Kammergericht ein, das indessen gleichfalls zu seinen Ungunsten erkannte und u. a. folgendes geltend machte: Zwar hat der Senat früher angenommen, daß auf Reichsirrthum, insbesondere Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen beruhende unrichtige Angaben eines Steuerpflichtigen über sein steuerpflichtiges Einkommen ohne die Absicht der Steuerhinterziehung als wissentlich unrichtige Angaben nicht anzusehen und daher nicht strafbar seien. Diese Auslegung läßt sich aber nicht aufrecht erhalten. Bei der wenig klaren Wortfassung des Gesetzes erscheint es geboten, auf die Entstehungsgeschichte des Gesetzes zurückzugehen. Insbesondere nach dem Bericht der Kommission des Herrenhauses über den Entwurf des § 66 sei anzunehmen, daß die Strafe des § 66 Absatz 2 verwirkt werde, wenn der Steuerpflichtige, obgleich ihm die thatsächlichen Verhältnisse bekannt seien, eine unrichtige Angabe über sie mache und damit die Pflicht zur Angabe des wahren Sachverhalts nicht erfüllte, ohne Berücksichtigung eines etwaigen Irrthums über den Umfang der Steuerpflicht, aus Unkenntnis der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen.

— Deutscher Sprachverein. Donnerstag, den 21. d. Mts., beginnt der Verein wieder seine regelmäßigen Versammlungen mit einem Vortragsabend im Artushofe, bei dem Herr Prof. Nadrowski über „Anziehende Ausblicke von der Sprachgeschichte und Wortforschung auf die Kultur vergangener Zeiten" sprechen wird. In der dem Vortrage folgenden geschäftlichen Sitzung soll über die Anregung des Hauptvorstandes, die Versammlung des Gesamtvereins 1901 nach Thorn einzuladen, sowie über die Vertretung des Zweigvereins auf der diesjährigen Hauptversammlung in Zittau berathen werden. Gäste sind sowohl bei dem Vortrage, wie bei dem weiteren Verlaufe der Sitzung willkommen. Anmeldungen neuer Mitglieder können außer am Versammlungsabende jederzeit schriftlich bei dem derzeitigen Vorsitzenden, Mädchenschuldirektor Dr. Maydorn, erfolgen. Den Mitgliedern wird die allmonatlich erscheinende Vereinszeitschrift, die sich durch einen reichen, gemeinverständlichen und anregenden Inhalt auszeichnet, regelmäßig umsonst geliefert, ebenso andere gelegentlich erscheinende Drucksachen verwandten Inhalts.

— Jubiläum. Auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit in der Maschinenfabrik von Born und Schütze kann der Werkmeister Herr Schröter heute zurückblicken. Seitens der Chefs der Firma und des Personals wurden dem Jubilar Geschenke überreicht. Herr Fabrikbesitzer Born feierte in einer Ansprache die treue Mitarbeit des Jubilars. Während die Chefs und die Beamten die Feier gestern begingen, findet heute Abend für das Fabrikpersonal eine Feier im Hotel Concordia in Mocker statt.

— Strafkammersitzung vom 8. September. In der ersten Sache wurde die wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Arbeiterin Veronica Prusakowski, ohne Domizil, welche in der Nacht vom 19. zum 20. Juli d. Js. zu Sternberg mehreren Arbeitern verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke entwendete, mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Der Eigenthümer Johann Haß aus Siegfriedsdorf ist wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Er soll am 22. Februar d. Js. zu Schönsee, wo an dem Tage Wochenmarkt abgehalten wurde, durch schnelles Fahren den Rentenempfänger Vincenz Mikolajczak fahrlässiger Weise verletzt haben. Demselben wurde eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tage Gefängnis auferlegt. — Am Abend des 30. Mai d. Js. entwendete die wegen Diebstahls bereits vorbestrafte unverehelichte Agnes Kalinowski aus Thorn aus den Anlagen des Stadtbahnhofes hierselbst einen dem Bahnhofs-Vorsteher Rautenberg gehörigen Myrtentopf. Die Angeklagte, welche geständig war, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter Carl Ewers aus Brunstplatz und der Knecht Murawski waren im März d. Js. bei dem Besitzer Wermann in Oberausmaaß im Dienst. Sie fuhren eine Zeit lang mit je 2 Pferden Lehm nach der Molkerei Kl. Czyste. Ewers war dabei nachlässig, insbesondere fütterte er seine Pferde schlecht. Eines Tages wollte er statt der ihm zugewiesenen die Pferde des Murawski zum Lehmfahren anspannen, wahrscheinlich, weil seine Pferde ihm zu schwach erschienen. Dies wollte Murawski sich nicht gefallen lassen, weshalb zwischen beiden ein Streit entstand. Angeklagter stellte sich im Verlauf desselben mit einem offenen Messer vor die Murawski'schen Pferde hin und drohte dem Murawski, falls er ihm die Pferde nicht überlassen würde, mit dem Messer. Der Gerichtshof wurde durch die Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt und erkannte auf Freisprechung. — Die gegen den Besitzer Gustav Gietz zu Kompanie wegen fahrlässiger Körperverletzung anberaumte Sache wurde vertagt.

— Gefunden ein Zollstock, ein schwarzer Regenschirm, eine Invalidenquittungskarte des Böttchergesellen Gustav Boranski und eine Reisekarte, ein Arbeitsbuch und Ortskrankenkassenbuch des Arbeiters Friedrich Dahlmann in der Breitestraße, ein Damenregenschirm zurückgelassen bei Fenske, Heiligegeiststraße.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 14 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

h **Mocker**, 8. September. Gestern Nachmittag war der Konsistorialrath Krüger aus Danzig hier anwesend, um mit den Körperschaften der reformirten und St. Georgenkirchengemeinde wegen des Kirchenbaues zu berathen. — Der Töpfer Julius Lustig von hier, der sich außerhalb auf Arbeit befand, verletzte sich seinen Arm an einem rostigen Nagel. Da L. der unbedeutenden Wunde keine Beachtung schenkte, schwoll der Arm zusehens an, so daß er die Arbeit einstellen und einen Arzt zu Rathe ziehen mußte. Letzterer konnte jedoch nicht mehr helfen, innerhalb 24 Stunden starb der Unglückliche an Blutvergiftung. — Eine Revision der Maaße und Gewichte fand vom 15. bis 23. August d. J. im hiesigen Amtsbezirke statt. Zahlreiche Mängel wurden vorgefunden und Konfiskationen fanden statt. — Die dreizehnjährige Elise Frohwerk aus Graudenz, welche bei ihrem Onkel, dem Maschinisten Putzke in Culmsee, zu Besuch war, entwendete heute aus einer unverschlossenen Schublade demselben 90 M., setzte sich auf die Bahn, um das Weite zu suchen. Auf Grund einer hergesandten Depesche wurde heute Nachmittag der von Culmsee hier anlangende Zug durchsucht und das Mädchen auch in einem Wagen 4. Klasse vorgefunden. Das entwendete Geld konnte demselben noch ganz abgenommen werden. Das Mädchen wurde sodann in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

Podgorz, 8. September. Zur Vergebung der Pflasterarbeiten der Magistratsstraße stand gestern im Magistratslokale Submissionstermin an. Drei Unternehmer hatten Offerten abgegeben, und zwar Soppart-Thorn mit 23 pZt. über Anschlag und Wykrzykowski mit 10 pZt. über Anschlag. Mindestfordernder blieb Pansegrau, der für die Arbeit 10 pZt. unter Anschlag verlangte. Pansegrau erhielt den Zuschlag. Mit der Pflasterung der Straße wird demnächst begonnen.

w **Culmsee**, 8. September. Der 89 Jahre alte Ortsarme Kaminski aus Heimsoot hat sich heute Vormittag auf dem Wege nach Biskupitz an einem Weidenbaume erhängt. Lebensüberdruß soll das Motiv der That gewesen sein. — Die Herbstferien der hiesigen Stadtschulen beginnen bereits am 18. d. M. und endigen mit dem 8. Oktober. — Gestern und heute fand die Vermessung der Ländereien statt, welche zum Neubau des Bahnhofsgebäudes erforderlich sind.

w **Culmsee**, 8. September. Ein gräßlicher Unglücksfall passierte heute Abend. Der Besitzer Brand aus Bildschön holte von hier eine Dreschmaschine. Er selbst führte die Lokomobile und ging zu Fuß mit der Leine in der Hand nebenher. Hierbei gerieth er plötzlich unter die Räder, wobei ihm der Kopf vollständig zermalmt wurde und das Gehirn auf der Straße lag. Der Tod trat sofort ein.

Kleine Chronik.

* Die Unterschlagungsaffäre des Direktors des verkrachten Spar- und Vorschußvereins in Kahla hat eine sensationelle Wendung genommen. Die Staatsanwaltschaft verfügte die Verhaftung mehrerer hochangesehener Geschäftsleute, auch steht die Verhaftung des gesamten Aufsichtsrathes bevor. Drei weitere Vorstandsmitglieder sind flüchtig.

* Gegen den Polizeiinspektor Z. in Sprottau schwebt seit Neujahr eine Untersuchung wegen Unterschlagung von Marktstands- und Feuerwehrgeldern und seit dieser Zeit ist auch der Beamte vom Dienste suspendirt. Da die Untersuchung nicht genügend Belastungsmaterial ergeben hat, beschloß die Strafkammer in Glogau, die Eröffnung des Hauptverfahrens abzulehnen. Auf Berufung der Staatsanwaltschaft hat aber das Oberlandesgericht Breslau, wie der „Volksztg." mitgetheilt wird, die Strafkammer angewiesen, das Hauptverfahren zu eröffnen.

* Ein schweres Schiffsunglück ist im Hafen von Calcutta vorgekommen. Der Dampfer des Hafenkommissars „Resolute" steuerte bei Diamond Harbour den Hauptstrom hinauf; die „Scindia" kam in demselben Moment den Fluß herauf und rannte auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise den „Resolute" mitschiffs an. Die Wirkung war fürchterlich. Der „Resolute" wurde direkt in zwei Teile geschnitten und sank in 5 Minuten mit Allem, was sich an Bord befand. Gerettet wurden nur 6 englische Offiziere und ein eingeborner Feuermann. Etwa 60 eingeborne Matrosen ertranken. Von Europäern werden vermißt der Kommandant Waller, der Ingenieur Hudson, der zweite Offizier Huntley und der dritte Offizier Sturn.

* Das deutsche Kriegsschiff „Schwalbe" hat am 5. d. M. den Postdampfer „Setos" der deutschen Ostafrikalinie mit gebrochener Schraubenwelle in gefährlicher Lage in See treibend angetroffen, nach Dar-es-Salaam geschleppt und nothwendige Hilfe geleistet. Derselbe Dampfer — 1800 To. — ist schon im März d. J. von der „Schwalbe" mit gebrochenem Schraubenschaft und Drucklager von Lindi nach Sansibar geschleppt worden.

* Absturz in den Bergen. Eine aus zwei Touristen und zwei Führern bestehende Karawane — die Namen der Theilnehmer sind noch nicht bekannt — ist auf dem Gletscher von Arolla (Kanton Wallis) in eine Gletscherspalte abgestürzt. Ein Führer wurde tot aus der Gletscherspalte gezogen; durch das ihm zugeworfene Seil war er beim Hinaufziehen erwürgt worden. Der andere Führer kam mit dem Schrecken davon. Von den Touristen brach der eine den Arm, der andere wurde am Kopf verwundet.

* Zwei neue Pestfälle sind am Donnerstag in Oporto vorgekommen. — Durch die Schließung der Fabriken in Oporto sind zwanzigtausend Arbeiter beschäftigungslos geworden. Die Regierung sorgt für ihren Unterhalt. — Aus Valença, im Norden Portugals, schreibt man, daß spanische Soldaten, die das Minho-Ufer bewachen, auf portugiesische Matrosen in einem Boote des Kriegsschiffes Rio Minho gegen 50 Schüsse abgaben, weil sie glaubten, die Matrosen hielten auf das spanische Ufer zu. Es war nur das Steuer zerbrochen, und die portugiesischen Matrosen kamen glücklich, ohne von spanischen Kugeln getroffen zu sein, wieder an das diesseitige Ufer, aber Flagge und Segel sollen vielfach durchbohrt worden sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. September. (Tel.) Die Ernennung des bisherigen Ministers des Innern Freiherr v. d. Recke zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ist nunmehr erfolgt. — Der Oberpräsident der Provinz Posen, v. Wilamowitz-Möllendorff hat seinen Abschied eingereicht.

Berlin, 8. September. Die Gerüchte, daß der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein aus seinem Amte scheiden werde, erhalten sich. Als Nachfolger werden von den Konjunkturalpolitikern genannt der frühere Kultusminister Graf Zedlitz und Gutsbesitzer Seidel-Chelchen, der durch das Eintreten für den masurischen Kanal das Interesse des Kaisers erregt haben soll.

Berlin, 8. September. Der Schauspielerin Frau Agnes Freund ist gestern im Kölner D-Zuge eine Tasche mit Pretiosen im Werthe von 10 000 Mark abhanden gekommen.

Karlsruhe, 8. September. Bei dem Festmahl im Residenzschloß toastete der Großherzog auf den Kaiser, wobei er des Großvaters des Kaisers gedachte, welchem die Armee so viel verdanke. Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Großherzog. Der Kaiser gedachte der Parade desselben Armeekorps vor 20 Jahren, wobei der große Kaiser, ferner sein Vater, vom Sonnenglanz der Zukunft bestrahlt, theilgenommen hatten; und uns liege es ob zu erhalten, was jene hinterlassen haben. In dieser Hinsicht schließe sich der heutige Paradetag würdig an die andern an. Ein Stolz für Volk und Land, eine Mahnung für das Ausland, denn ob gold-roth, oder schwarz-roth, grün-weiß oder schwarz-weiß, der Fähnlein Gesamtheit bildet einen schützenden Panzer um das goldene Panier des Reiches. Daß dem aber so ist, verdanken wir dem Umstande, daß es dem großen Kaiser vergönnt gewesen ist, nach langjähriger Prüfung und Vorbereitungsarbeit die deutschen Fürsten zu finden, welche, begeistert für die große Sache, sofort an seine Seite traten. Der sicherste Kitt für den Zusammenhalt des Vaterlandes ist das verständnisinnige Zusammenarbeiten unserer Fürsten und das Blut, das gemeinsam auf dem Schlachtfelde vergossen wurde. Möge das scheidende Jahrhundert das junge Reich und das Heer desselben in einer Verfassung finden, wie es der große Kaiser verließ. Mögen wir uns stets bewußt sein, daß wir sorgen müssen, die Religion zu schützen, die dem Volke erhalten bleiben soll und für Sitte und Ordnung einzustehen. Das Volk werde auch im neuen Jahrhundert trotz aller neuen Geister und Ideen die alte monarchische Treue bewahren. Sturmfest als Beispiel allen andern Ländern. Das badische Fürstenpaar sei ein Vorbild der Verwirklichung dieser Ideen geworden.

Wien, 8. September. Die „Wiener Abendpost" bestätigt offiziell, daß Cernuschi, der famose Zeuge im Dreyfus-Prozesse, geisteskrank ist. Er soll, nach Oesterreich zurückgekehrt, einer Irrenanstalt übergeben werden.

Rennes, 9. September. (Tel.) Die heutige Sitzung des Kriegsgerichts begann um 7½ Uhr. Der Saal war stark mit Militär und Gendarmen besetzt. Alle anwesenden Journalisten und Zuhörer wurden vor dem Eintritt in den Saal nach Waffen durchsucht. Nachdem Dreyfus vorgeführt worden war, setzte Demange seine Vertheidigungsrede fort.

London, 8. September. Eine Sonderausgabe der „Pall Mall Gazette" meldet: Die Minister waren im heutigen Kabinettsrath vollständig einig. Das Ergebnis der Berathungen wird eine entschieden abgefaßte Antwort an die Regierung von Transvaal sein, welche es durchaus ablehnt, auf deren Vorschlag betreffend Verzicht auf die Suzeränität einzugehen und sie daran erinnert, daß das Anerbieten bezüglich einer gemeinschaftlichen Kommission nicht für unbestimmte Zeit offen bleiben könne. Die Depesche wird auch einen scharfen Hinweis darauf enthalten, daß keine Antwort annehmbar sei, die hinsichtlich einer wesentlichen Bedingung ausweichend oder ungünstig sein werde.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 800 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; Kapt. Lipinski, Dampfer „Alice" mit 1500 Zentner diversen Gütern und 4 beladenen Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Thorn; G. Schmidt, Kahn mit 1200 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; P. Smarszewski, Kahn mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; A. Sandau, Kahn mit 1800 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; F. Schrupka, Kahn mit 3000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; A. Strunk, Kahn mit 1800 Zentner Roheisen, von Danzig nach Warschau; A. Ristau, Galler mit 17 000 Ziegeln, von Zlotterie nach Thorn; M. Kepelmann, Kahn mit 1250 Zentner Roggen, von Plock nach Danzig. Abgefahren ist der Schiffer: C. Fröhlich, Kahn mit 1800 Zentner Mehl, von Thorn nach Berlin. — Kanarek, 3 Traften Mauerlatten und Balken, von Rußland nach Danzig; Korwatowski, 4 Traften Mauerlatten und Balken, von Rußland nach Danzig; Steinberg, 5 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 0,64 Meter. — Windrichtung: SW.

10. September	Sonnen-Aufgang	5	Uhr	28	Minuten.
	Sonnen-Untergang	6	„	25	„
	Mond-Aufgang	11	„	36	„
	Mond-Untergang	7	„	54	„

Tageslänge: 12 Stund. 57 Min., Nachtlänge: 11 Stund. 3 Min.

11. September	Sonnen-Aufgang	5	Uhr	29	Minuten.
	Sonnen-Untergang	6	„	22	„
	Mond-Aufgang	12	„	46	„
	Mond-Untergang	8	„	33	„

Tageslänge: 12 Stund. 53 Min., Nachtlänge: 11 Stund. 7 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. September. **Fonds** fest.		8. Sept.
Russische Banknoten	216,80	217,00
Warschau 8 Tage	215,80	—
Oesterr. Banknoten	169,75	169,75
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,40	88,20
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,50	98,50
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	98,40	98,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,40	88,50
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	98,50	98,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,75	85,75
do. „ 3½ pCt. do.	96,50	96,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,30	95,20
„ „ 4 pCt.	101,20	101,25
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	98,90	99,00
Türk. Anleihe C.	26,60	26,50
Italien. Rente 4 pCt.	93,60	92,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,75	87,00
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,30	191,40
Harpener Bergw.-Akt.	191,80	190,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,60	126,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	74⅝	75⅛
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	43,40	43,60

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 9. Septbr.

Loco cont. 70er	45,00	Bf.,	44,40	Gd.	—,—	bez.
Sep.	44,20	„	43,50	„	—,—	„
Oktbr.	43,00	„	41,80	„	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 8. September.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761—788 Gr. 148—155 Mark.
inländisch bunt 722—732 Gr. 136—148 M.
inländisch roth 724—788 Gr. 140—151 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 726—756 Gr. 140 M.
Gerste: inländisch große 668—674 Gr. 137—148 M.
transito große 644—662 Gr. 104—105 M.
Hafer: inländischer 118—125 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,20—4,30 M. Roggen- 4,65 Mark.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalter **Goewe** im Viktoria-Garten hier

1 Faß Rum von 220 Ltr., 6 Faß Cognac und andere Getränke, 575 Fl. Rothwein, 25 Fl. Moselwein, 58 Fl. Rüdesheimer, 22 Fl. Sekt, 20 Fl. Ungarwein, 13 Kisten Cigarren, 1 fast neue Drehrolle u. a. m.

öffentlich versteigern.

Thorn, den 8. September 1899.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht

1 Geldschrank, 80 Paar Damenhalbschuhe, 7 Paar Herrengamaschen, 6 Bände Meyer's Conversat.-Lexikon, 1 Kanarienvogel mit Gebauer, 1 Arbeitspferd, einen kleinen Rollwagen, einen Kutschwagen

zwangsweise, sowie

150 Flaschen Moselwein, 1 Waschtisch, Betten, eiserne Bettgestelle, 4 Teppiche, ein gut erhaltenes Billard mit Zubehör u. a. m.

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke. Parduhn, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 13. d. Mts., Vormittags 8½ Uhr werde ich zu **Schönsee** folgende Gegenstände:

a. beim Mühlenbesitzer **Carl Lange** in **Schönsee**:

1. ein Satz Mühlen-Steine (Sandsteine),
2. ein Mühlenstein (Franzose),

b. die bei dem Maschinenbauer **Witkowski** daselbst untergebrachten Maschinentheile einer Mahlmühle als:

1. eine Welle, 7600 mm lang 75 mm,
2. zwei Stellringe für diese Welle,
3. eine Scheibenkuppelung, auf die Welle aufgezogen,
4. fünf Sellorlager, 75 mm Bohr,
5. 20 Stück Ankerplatten und 2 Sohlplatten mit Anker,
6. 2 Wandkasten m. Schrauben,
7. eine Welle, 12800 mm lang 55 mm,
8. drei Kuppelungen, auf die Welle aufgezogen,
9. zwei Stellringe,
10. zwei Sellorstehlager,
11. 2 Wandkasten m. Schrauben,
12. sechs Stück Hängelager, à 350 mm Ausladung,
13. eine Riemenscheibe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Einlösung d. Loose III. Klasse Pr. Lotterie, die bis Montag, d. 11. d. M. 6 Uhr geschehen muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Beabsichtige mein

Putz-, Kurz-, Weiss- und Wollwaaren-Geschäft, verbunden mit **Cigarren- und Papierhandlung,**

zwei Läden, einziges Geschäft dieser Branche am Orte von ca. 10000 Einwohnern, **preiswerth zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter **B. L. 12** befördert die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Hypotheken-Kapitalien

für städtische und ländliche Grundstücke offerirt zu günstig. Beding.

G. Jacobi & Sohn, Königsberg Pr., Münzplatz 4.

Strick- und Rock-



in nur guten Qualitäten.

A. Petersilge, Breitestraße 23.



Gustav Ackermann.

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement, Gelöschten Kalk, **Stückkalk,** Rohrgewebe, **Gips,** Viehtröge, **Thon- u. Cementröhren,** Thon- und Cementkrippen, **Thon- u. Cementfliesen,** Backofenfliesen	**Chamottesteine,** Asphalt, **Dachpappe,** Isolirplatten, **Theer,** Klebemasse, **Carbolineum,** Dachpfannen, **Nägel**

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.



Malzbier

in vorzüglicher Qualität, pro Liter 10 Pf., empfiehlt

jeden Dienstag und Freitag

die

Victoria-Brauerei, G. m. b. H., Katharinenstraße 4.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Gegründet 1833. Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapital-Versicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der **Hauptagentur Max Gläser,** Gerstenstraße 16 in Thorn.

Ein unverheiratheter Schneider, der im Zuschneiden von Zeugangügen firm, bei sehr hohem Lohn eventuell Akkord nach auswärts **gesucht.** Meldungen Culmerstr. 5, 2 Tr. rechts.

1 Gesellen und 2 Lehrlinge verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Zum sofortigen Antritt suche einen **Lehrling.** **J. Wardacki, Thorn,** Eisenwaarenhandlung.

Zum 15. September wird ein **ordentlicher Kutscher** gesucht. **Rudolf Asch.**

Ein kräftiger Laufbursche wird per sofort verlangt. **J. Strellnauer.**

Einen großen, kräftigen **Laufburschen** sucht **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Für die Abtheilung **Herren-Wäsche, Cravatten** suchen eine **tüchtige,** der polnischen Sprache mächtige **Verkäuferin.** **Georg Guttfeld & Co.**

Aufwärterin verlangt Schillerstr. 5, II.

Aufwärterin verlangt Mauerstraße Nr. 17, II.

Lohnender Frauenerwerb bietet die geschäftsmässige Ausübung der Schönheitspflege. **Gesichtsmassage, Elektrische Gesichtsmassage, Gesichtsbäderbehandlung, Pastenbehandlung, Nagelpflege.** Kurse billigst im Institut **Heinr. Simons, Berlin W,** Potsdamerplatz.

Wer schnell und billigst **Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Junge Mädchen,

welche die **Wäsche-Näherei** erlernen wollen, finden sofort in meinem Atelier unter Leitung einer akademisch geprüften Direktrice Beschäftigung.

Hedwig Strellnauer, Spez.-Gesch. f. Wäsche-Ausstattungen.

Ein jung., anständ. Mädchen findet guten Dienst sogleich oder Oktober **Artillerie-Kaserne 2,** Baderstr. 11, **Kasernen-Inspektor.**

Aufwärterin gesucht Culmerstraße 7, I.

Diskrete Behandl., schnelle Hilfe, **Fr. Mallicke,** Lange Semme, **Berlin,** Markgrafenstr. 97, I.

Viel besser als rothe Putzpomade



ist der mehrfach preisgekrönte

Globus-Putz-Extract

Derselbe ist vollkommen unschädlich und verliert niemals seine vorzügliche Putzkraft.

Laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist Globus-Putzextract

das beste Metallputzmittel der Gegenwart

Nur ächt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken mit Dampfschlämmerei.

In Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig, Erfinder des Putzextract.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762⅓ Millionen Mark.
Bankfonds „ 1. „ 1899: 244⅓ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: **C. von Preetzmann.**

Fritz Schneider, Neustädt. Markt (neben dem Kgl. Gouvernement). **Maassgeschäft** für elegante Herrengarderoben.

Grosses Lager in modernsten Stoffen

Tanzunterricht!

Mitte Oktober beginne ich neue Tanzkurse und erbitte Anmeldungen schon jetzt hierher.

Elise Funk, Balletmeisterin, Posen, Theaterstr. 3.

Vereinigung alter Burschenschafter Montag, den 11. Septbr. cr. 8 c. t. bei Schlesinger.

Fahrrad

„Triumph", wenig gefahren, billig zu verkaufen Baderstraße 10, I.

Platin-Brennapparate

anerkannt bestes Fabrikat à 8,50, 10 Mk., 15 Mk. Brennvorlagen, Holz-, Leder- und Pappwaaren zum Brennen, sowie sämmtliche **Malutensilien.** **Liebig- und Stollwerk-Bilder** kauft, tauscht ein und empfiehlt

Leo Wolff, Königsberg i. Pr. Kantstraße 2.

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte altrenommirte **Färberei** und **Haupt-Etablissement f. chemische Reinigung v. Herren- und Damenkleidern** ic. **Thorn, nur Gerberstr. 13/15.** Neben d. Töchterschule u. Bürgerhosp.

„Kiautschou".

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich in mein. Hause, **Gerechtestr. 31,** unter dem Namen **„Kiautschou"** ein **Restaurant** eröffnet habe.

Durch Umbau habe ich geräumige und helle Lokalitäten geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten u. dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen seien. Durch Verabreichung hiesig. Biere u. echt Münchener Löwenbräu sowie gute Küche werde ich bemüht sein den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung

T. Gregrowicz.

65 jähriger Erfolg!

Mailänder Haarbalsam

von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.** Unübertrefflich in seiner erfolgreichen Wirkung geg. **Haarausfall,** sowie langjährig erprobt als bestes Mittel zur **Wachsthumbeförderung** u. **Erhaltung** eines schönen dichten u. **geschmeidigen Kopf- u. Barthaares.** Mit Anweisung u. Zeugnißabschriften à 90 Pf., M. 1,50. **Kreller's Schuppenwasser** Mark 1,20 (unschädlich) bei **Anders & Co.**

2 Geschäftsläden

nebst Wohnung, Mellienstr. 90, sind vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Majewski, Fischerstr. 49.

Lagerhausantheil

im Lagerhaus auf Bahnhof Thorn — bisher von Herrn **Wollenberg** benutzt — vom 1. Oktober zu vermiethen.

Kuntze & Kittler.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Ein Milchkeller

Mellienstr. 20, ist v. 1. Oktober zu v. **A. Majewski,** Fischerstr. 49.

Wohnungen zu 360, 240 und 180 Mk. pro Jahr **Heiligegeiststr. 7/9.**

Wohnung,

4 Zimmer, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermieth. Heiligegeiststr. 1, Altstädt. Markt-Ecke 18.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zub. ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Majewski,** Fischerstr. 49.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich** 3 Mal prämirt, 2 Staatsmedaillen. Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und anerkannt beliebteste, angenehmste **Toilettenseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen u. geschmeidigen Teints, à 35 Pf.

Anders & Co., Breitestraße 46 und Altstädt. Markt.

Altstädt. Markt Nr. 8

ist die 1. Etage von 4 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Emil Golembiewski, Buchhandlung.

R.-V. „Vorwärts."

Sonntag, 2½ Nachm.: Ausfahrt nach Argenau.

Viktoria-Garten.

Heute Sonntag, den 10. September. **Zum letzten Male:** Auftreten des neu engagirten

Spezialitäten-Ensembles.

Nur Attraktionen 1. Ranges.

- **Geschwister Tilly,** Gesangs-Duettisten mit neuem Repertoir.
- **Emil Gorda,** Gesangs- u. Charakter-Humorist.
- **Frl. Goerany,** Kostüm-Soubrette.
- **Mstr. Alberty** mit seinen urkomisch. Lawinenstürzen.
- **Mstr. Neborry,** Matrose auf Deck.
- **Geschw. Montaniss,** Spanische Gesangs- u. Tanz-Duettisten.
- **Prof. Adam** mit seinem Diener **August** Urkomische Zauber-Parodie.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Hrn. Duszynski, Breitestr.: 1. Platz 50 Pf. An der Abendkasse: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 30 Pf. **Die Direktion.**

Hohenzollern-Park

(Schiessplatz.)

Sonntag, den 10. Septbr. cr. Nachmittags:

Pflaumen- u. Spritzkuchen (eigenes Gebäck.)

Abends von 6 Uhr ab:

Frische Wurst

(eigenes Fabrikat) wozu ergebenst einladet **Wilh. Schulz.**

Wiener Café, Mocker.

Jeden Sonntag von Nachmittags 5 Uhr ab

Unterhaltungsmusik

im Saale, mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.** Eintritt 10 Pf.

Letzten Sonntag




Extrazug nach Ottlotschin

Abfahrt von Thorn Stadt 2.55 Nchm. von Ottlotschin **8.30** Abends.

Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für pp. 1000 Personen.

R. de Comin.

Sonntag, d. 10., Nachm. 2½ Uhr fährt **Dampfer „Emma"** nach Czernewitz.



Heute Münchner Bier-Ausschank. **Regitz,** Moder.

Prima frische Dillgurken empfiehlt **Hugo Eromin.**

Feinste italienische Weintrauben Pfund 50 Pfg. empfiehlt **Carl Sakriss.**

Auch offerire **Pa. Schwedische Preisselbeeren** nimmt entgegen und führt billigst aus **Carl Sakriss,** Schuhmacherstr. 26.

Steinkohlen,

gute Marke, empfiehlt frei Haus **Gustav Ackermann.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. Septbr.: **Reformirte Gemeinde.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Für Börsen- und Handelsberichte ic., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.